Landleben von früher

Die Frau mit der Kamera

Schon in den 1930er-Jahren zog die Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger durch die Oberpfalz. Ein neuer Bildband zeigt ihre eindrucksvollen Aufnahmen vom damaligen Landleben.

Fotos: Erika Groth-Schmachtenberger / Freilandmuseum Oberpfalz

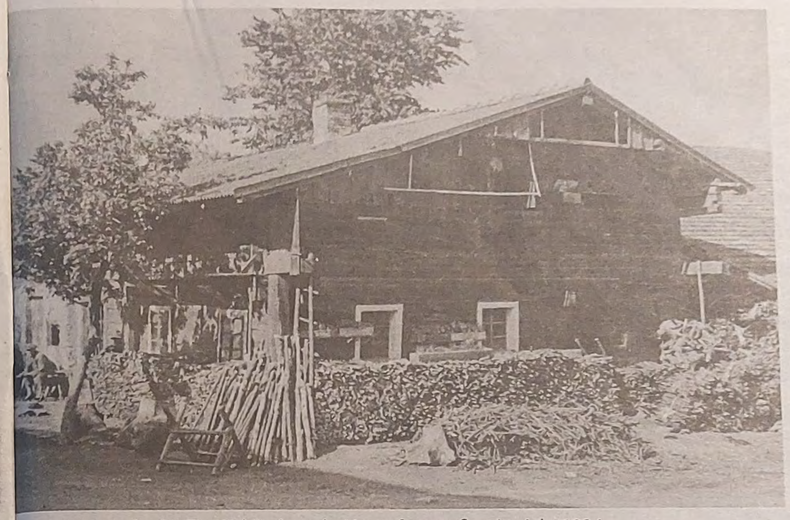
Landleben im Fokus: Bei Stadlern fotografierte Erika Groth-Schmachtenberger1967 diese Bauersfrau.

Vintage, Nostalgie, Sehnsucht nach dem Früher – hinter all diesen Begriffen steckt meist eine Hinwendung zu vergangenen Zeiten, ein oft verklärter Blick auf eine Vergangenheit, wie sie vielleicht nie war. Umso eindringlicher wirken die Fotos von Erika Groth-Schmachtenberger (1906–1992). Bereits in den 1930er-Jahren war sie im ländlichen Bayern unterwegs und fotografierte das Leben, wie es damals wirklich war: arbeitsam, naturverbunden, echt.

Ihr Lebenswerk wird nun in einem neuen Bildband geehrt, der vom Freilandmuseum Oberpfalz im Battenberg Bayerland Verlag herausgegeben und von Ralf Heimrath verfasst wurde. Auf knapp 150 Seiten wird eine beeindruckende Persönlichkeit gewürdigt.

Ein Erbe von unschätzbarem Wert

Das Freilandmuseum hat rund 2.000 Fotos aus dem Nachlass von Erika Groth-Schmachtenberger übernommen. Fast ein halbes Jahrhundert Landleben in der Oberpfalz wird so im Bild sichtbar. Bäuerinnen mit Kopftuch bei der Heuarbeit, ländliche Alltagsszenen mit Herz und Härte – diese Aufnahmen zeigen nicht nur, wie das Landleben damals war, sie erzählen auch von einer starken Frau, die schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihre Umwelt aufmerksam dokumentierte und kraftvoll in Szene setzte.



Urig und echt: Ein Waldlerhaus bei Lam, fotografiert im Jahr 1934

Mit Traktor: Getreideernte bei Regensburg, 1955

Vermutlich gestellte Szene vom Eggen und Säen im Bayerischen Wald östlich von Lam, 1936.

Einblick in die Arbeit von damals: Bauer mit Saattuch bei Lam, 1936

Auf der „Grät" ließ es sich auch im Jahr 1934 schon gut aushalten.

Erika Groth-Schmachtenberger war eine herausragende Fotografin, deren Werk bis heute etwas Besonderes bleibt.

Ihr Lebensweg begann 1906 in Freising, wo sie als Tochter eines königlichen Realschullehrers und seiner Frau geboren wurde. In Amberg und Würzburg verbrachte sie ihre Kindheit, 1917 folgte der Besuch der „Höheren Töchterschule" in Kempten. Im Jahr ihres Abschlusses, 1922, erhielt sie von ihrem Vater eine Agfa-Box-Tengor-Kamera – die Geburtsstunde einer großen Leidenschaft und einer großen Künstlerin.

Wie so viele junge Menschen ihrer Zeit machte auch Groth-Schmachtenberger zunächst eine Ausbildung in einer Bank. Erst 1926 ließ sie sich zur Fotografin ausbilden, wie Ralf Heimrath in der Einleitung des Bildbands schreibt.

Der Autor hat mit viel Mühe und Liebe zum Detail die verstreuten Informationen zur Fotografin zusammengetragen und so ein Bild einer Frau gezeichnet, die ihrer Zeit in vielem voraus war.

Anfang 2024 entstand die Idee zu dem Werk im Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Freilandmuseums Oberpfalz. „Ein Blick in die Sammlung hat mir gezeigt, dass diese Bilder sehr aussagekräftig sind. Das hat mich beeindruckt", so Autor Ralf Heimrath im *Wochenblatt*-Interview. „Die Fotos sind es wert, von vielen Menschen gesehen zu werden."

1922

erhielt die spätere Fotografin ihre erste eigene Kamera.

Mit dem Material des Museums und in weiterer Recherche in verfügbarer Fachliteratur lernte er dann das Werk der Fotografin kennen und schätzen.

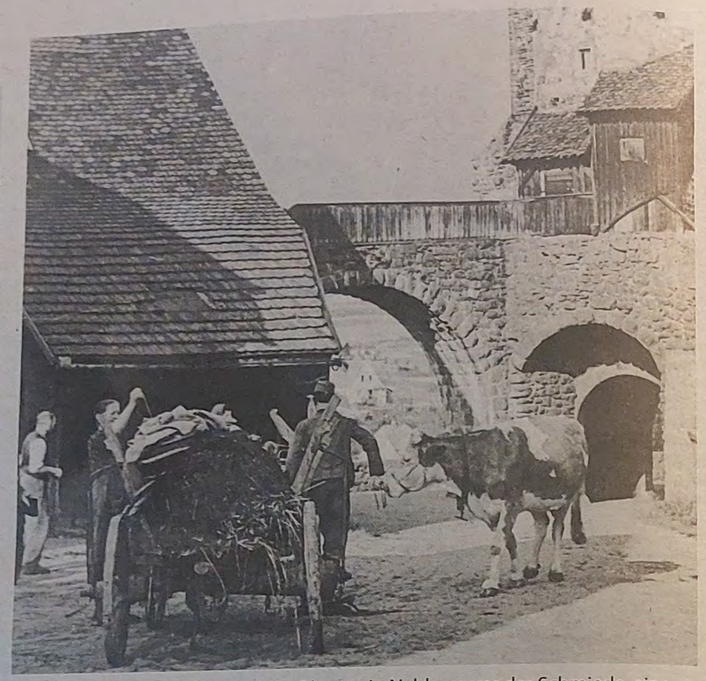
„Es war insofern außergewöhnlich, als damals, soweit ich weiß, nur wenige Mädchen und junge Frauen eine eigene Kamera besaßen. Als sie 16 war, bekam sie von ihrem Vater ihren ersten eigenen Fotoapparat", so Heimrath weiter.

Erika Groth-Schmachtenberger hat aber nicht nur ihr Umfeld dokumentiert. Mit Kunstfertigkeit zeigte sie auch das Leben in seiner Schönheit, mit viel Liebe zu Land und Leuten.

„Unter den vielen Aufnahmen mit reinem Dokumentationscharakter befinden sich also auch romantisierende Fotos", meint auch Heimrath dazu. „Sie zeigen auch in meinen Augen die Teilnahme der Fotogra- ›

Fotos: Erika Groth-Schmachtenberger / Freilandmuseum Oberpfalz

Stolz tragen diese Frauen ihre Oberpfälzer Tracht in Bodenmais im Jahr 1959 zur Schau.



Dieses Ochsenfuhrwerk stand am Obertor in Nabburg vor der Schmiede, eine Jahreszahl gibt es zu dem Bild leider nicht.

fin an dem Geschehen. Die Aufnahmen sind Ausschnitte aus der Wirklichkeit, die die Bildberichterstatterin vor sich gesehen hat. Und in die Gestaltung dieser Ausschnitte fließt ihre ganze Erfahrung in der Herstellung von Ansichtskarten und Porträtaufnahmen im Fotostudio ein."

Viele Aufnahmen sind eindrucksvolle Kompositionen einer Welt, die es heute nicht mehr gibt. Umso interessanter sind die Einblicke und dazugehörigen Hintergrundinformationen, die Heimrath zusammengestellt hat.

„Männer lenken und reparieren die Fahrzeuge, mähen mit der Sense, spalten große Steine, tragen kleine Bäume oder arbeiten in der Hammerschmiede. Frauen stehen auf dem Erntewagen und nehmen die Garben oder das Heu entgegen, wenden das Heu auf der Wiese, waschen die Wäsche im Fluss, verkaufen landwirtschaftliche Produkte am Marktstand. Eine Frau hütet Kinder, eine andere trägt ein Kind auf dem Arm, eine Bäuerin hantiert mit großen Milcheimern und füttert Gänse, eine ältere Frau macht einen Botengang", so beschreibt Heimrath im Interview die Rollenverteilung in den Bildern der Fotografin. „Männer und Frauen sind zu gleichen Teilen in der Feldarbeit tätig. Das ist das Leben in der Landwirtschaft."

Für ihn wird Groth-Schmachtenberger dadurch gleichermaßen zur Beobachterin, Dokumentarin, Erzählerin und Berichterstatterin. Und während er weiter von den Bildern berichtet, die ihn selbst am meisten berührten, bringt er seinen Eindruck auf den Punkt: „Man findet beinahe zu jedem Bild etwas, worüber man sinnieren kann." Der Tiefgang ihrer Bilder und der dadurch entstehende Eindruck einer Welt, die es so nicht mehr gibt, beeindrucken den Betrachter.

Das Buch mit Hochachtung umgesetzt

Ralf Heimrath hat der Fotografin und ihrem eindrucksvollen Lebenswerk mit seinem Buch ein Denkmal gesetzt. Er möchte Emotionen ansprechen. „Die Fotos wecken sicherlich bei vielen Erinnerungen, bei anderen führen sie zum Nachdenken über vergangene und nicht selbst erlebte Zeiten. In Bezug auf die Menschen ist von der Kindheit bis ins Alter alles zu sehen, in Bezug auf die Oberpfalz als Lebensraum sind flächendeckend Beispiele zusammengetragen."

Landleben von damals und heute

Gerade wenn man die Örtlichkeiten kennt, ist es besonders eindrucksvoll, zu sehen, wie diese vor vielen Jahren aussahen. Doch seine Intention geht noch weiter: „Es wäre auch schön, wenn daran gedacht würde, dass bei allen Aufnahmen hinter der Kamera eine Frau stand, die durch ihre Bilder in hervorragender Weise als Zeitzeugin Bericht erstattet."

Die Fotos zeigen, wie vielfältig und arbeitsintensiv der bäuerliche Alltag damals war. Viele Handgriffe sind heute mechanisiert, doch Grundprinzipien sind geblieben: das Arbeiten im Rhythmus der Jahreszeiten, die enge Verbindung zu Boden und Tieren, das Zusammenspiel der Familien auf dem Hof. Für viele Landwirtinnen und Landwirte von heute wirken die Aufnahmen fast wie ein Blick in die eigene Geschichte – sie erinnern daran, woher vieles kommt, was in der modernen Landwirtschaft selbstverständlich geworden ist.

Gleichzeitig macht der Bildband den Wandel der vergangenen Jahrzehnte sichtbar. Zwischen den Szenen aus den 1930er Jahren und den heutigen Betrieben liegen Welten – und doch bleibt etwas Verbindendes.

Erika Groth-Schmachtenberger hielt eine landwirtschaftliche Kultur fest, die damals den Alltag prägte und deren Spuren bis heute nachwirken. Es ist eine stille Liebeserklärung an das Leben und Arbeiten auf dem Land.

Ein eindrucksvolles Zeitzeugnis unserer Heimat

Der Bildband lädt dazu ein, genauer hinzusehen – nicht nur auf das Vergangene, sondern auch auf den eigenen Blick auf Landwirtschaft und ländliches Leben. Zwischen den Fotografien entsteht Raum für stille Beobachtung und persönliche Gedanken.

So wird aus den historischen Dokumenten und Bildern ein zeitlos schönes Buch, das noch lange zu beschäftigen vermag.

Andreas Reichelt

Buchtipp: Bildband zur Person

Als Bildberichterstatterin hat Erika Groth-Schmachtenberger auch die Oberpfalz bereist und das Leben auf dem Land dokumentiert. Rund 2.000 Bilder hat sie gegen Ende ihres Lebens dem Freilandmuseum Oberpfalz vermacht. Das Buch „Die Oberpfalz in historischen Bildern" zeigt eine Auswahl ihres Werks. Autor Ralf Heimrath liefert dazu beeindruckende Fakten zur Fotografin und zeichnet das Porträt einer außergewöhnlichen Persönlichkeit. Auf den knapp 150 Seiten des Hardcover-Bildbands begibt man sich als Leser auf eine Zeitreise durch die 1930er bis 1960er Jahre und verweilt bei manchem Foto, um sich Örtlichkeiten und Menschen genauer zu betrachten. Immer wieder erhält man dabei Einblicke in das Leben und Arbeiten der Menschen von damals.

Foto: Buch- und Kunstverlag Oberpfalz.

Ralf Heimrath | Freilandmuseum Oberpfalz (Hg.): „Die Oberpfalz in historischen Bildern – Menschen – Ortschaften – Landschaften", Buch- und Kunstverlag Oberpfalz, ISBN: 978-3-95587-113-0, 24,90 €.

Eine Bötin im Edelmannshof in Perschen bei Nabburg, 1955

Ein Bauer mit Tannengrün für Allerheiligen in Stadlern, fotografiert im Jahr 1967

Foto: Heimrath

„Die Fotos sind es wert, von vielen Menschen gesehen zu werden."
Ralf Heimrath

Familienkolumne

Erste Kamera

Große Griffe, schön bunt und gleichzeitig stoßfest – so sah die erste Kamera meiner Kinder aus. Damals war ich selbst noch nicht als Journalist tätig und hatte demgemäß selbst kein professionelles Arbeitsgerät für Fotografien. Doch ich kann mich noch lebhaft daran erinnern, wie meine Töchter jeden Moment, jede Verkleidung, ja sogar jede Grimasse in ihrer ersten „Fotobuidlmaschin" festhielten. Heute haben wir alle eine High-End-Kamera in der Hosentasche, Smartphones samt Kinomodus und Co. Perfekt für Menschen, die keine Bilder mehr machen, sondern „Content" oder „Snaps". Umso stolzer bin ich, dass meine Kinder noch wissen, wie man ein Bild aufbaut. Meine Große hat sich sogar jüngst eine neue Kamera mit Wechselobjektiv gekauft – auf die sie jetzt von ihrer auch schon sehr guten Bridgekamera umgestiegen ist. Und ja, sie vermag diese auch manuell einzustellen sowie mit Gegenlicht zu experimentieren. So laufen wir also bei Ausflügen und im Urlaub beide mit unseren Systemkameras herum, tauschen Objektive und zeigen uns gegenseitig die Aufnahmen. Vielmals werden ihre Bilder sogar besser als meine. Frechheit übrigens. Bodenlose Frechheit sogar!

Andreas Reichelt
Papa von zwei Töchtern im Teenageralter